

Maximus Honor est, Veritatem semper amplecti,

Ignominia summa eam persequi, quam si taces, &
scis, stultè taces: *Seneca.*

§. I.

**Von Grausamkeit der Türcken/
und ihrem Procedere.**

Er Erbfeind und Blut-
gierige Tyrann/ ist von einge-
pflanzter grümmiger Natur/
der gestalt/ gegen die ganze
Christenheit angezündet/ daß
es durch keine Wohlredendheit gnugsam an
Tag zuthun/ wie armselig er die gefangene
Christen halte/ mit seltsamen Torturen/
continuirlichen Schlägen/ so in den abscheu-
lichsten Thurn-Gefängnissen/ und finstern
Eloacken/ angeschmidet/ kaum mit Wasser
und Kleien (als wie man den Schweinen
gibt) nicht einmal die Lebens-Nahrung ih-
nen gegönnet wird/ ist von vielen Historicis,
sonderlich bey denen/ hiebevör zu den heiligi-
gen Orten nacher Jerusalem/ reisenden ho-
hen Stands Personen/ in etwas beschrie-
ben: Auch um Abwendung solcher schwerer
Dienstbarkeiten/ auff unterschiedlichen
Reichstagen/ zum öfftern gehandelt wor-
den/ davon der gewesener Domdechant
zu Hamburg und weitberühmter Histori-
cus, Albertus Krantzius *lib. 13. c. 4.*
& *5. in Wandaliâ,* & *Saxoniâ lib.*
XI. c. 6. diese Wort angezogen: *Ur-*
gebat Principes Germanos in diæta
Ratisbonensi, sed idem fuit exitus in
co conventu, qui inter Germanos so-
let: Audière Christiani, multiplices à
Turcis illatas pressuras & calamita-
tes, quoties ille hostis, excursionibus
millia multa de provinciis Imperato-
ris abduxerit, sed lethargum conso-

poratorum nulla vis potuit excitare:
Convenère utriusque ordinis Princi-
pes, ut decima, per omnes provincias,
in eam rem solveretur, in quam im-
positionem Archi-Episcopi Renen-
ses non satis erant voluntarii.

Frustra reluctans sub pedibus gemit,
Terramq; mordet, victima Tartaro
Tandem migratura, & probrosis
Funeribus stygio datura
Pompam Tyranno: si quid acinacis
LUIDPOLDE restet, latus in ulti-
mos

Sevire Thraces, Othomanni
Vulneribus reparasse vastum
Gaudebis orbem.

§. II.

**Wie das Ottomannisch Reich
auffkommen/ und was ein jeder Türcki-
scher Kayser für Mord-Thaten an seinen eigenen
Bluts-Freunden verübet/ und/ durch Fahrlässig-
keit der Christen Hülff/ dero beste Län-
der abgezwicket.**

I. **O**tomannus war eines Bauren
Sohn Orthogrulai, gewann die
Provinz Bithyniam, anno 1328.
II. Orchanes, deß vorigen Sohn/ eroberte
die Landschaften Mysiam, Lycaonia
Phrygiam, Cariam, Hespontum
Thermodonte, und das Euische Meer:
starb anno 1358.

III. Amurathes I. gewann Adrianopel, Thraciam, Serviam, und Bulgariam, erhielt in Asia / sieben und dreissig Schlachten / sehr victorios. 1389.

IV. Bajazetes I. brachte seinen Brüdern um / und gewann den Christen ab Thessaliam, Macedoniam, Boeotiam, Atticam: plünderte Bosniam, Dalmatien und Croaticien ganz aus / und erhielt eine grosse Victoria / gegen dem König ans Frankreich Carolum VII. welcher mit 70000. Mann / und 300. seiner vornehmsten Grafen dem Constantinopolischen Christen zu Hülf gereiset / aber bey Nicopoli geschlagen / und jämmerlich umkommen / allein auff vielfältiges Flehen / liess er die Grafen von Nivers und Artois, uff gegebene Ranzion von 100. tausend Ducaten / das Lebenschenken.

Diese unglückselige Schlacht geschah den 28. Septemb. 1395. uff St. Michaelis Tag / welcher doch ein sonderbarer Patron der Französischen Edelleuten ist: Darob zuerkennen / daß sie in so fernem Ländern wenig bey dem Kriegswesen ausrichten. Es wurde aber dieser Türkische Kayser bald hernach von dem Groß Tartar Tamerlane, welcher ihn mit 200. tausend Mann unversehens überfiel / ganz geschlagen / und persönlich gefangen / mit gülden Ketten / in einem eisernen Vogelkorb fest angeschmiedet / und zum Triumph / wo nur der Tamerlanes hinritzte / mitgeführt / dabey er ihm zum Fußschemel / wann er zu Pferd sitzen wolte / dienen mußte / ist zuletzt wütend in solchem Köbig gestorben 1404.

V. Calapinus oder Estmyr Solyman ist aus jetzt gedachter Schlacht bey Constantinopel ausgerissen / gleichwohl alsobald widerum eine Armee zu Adrianopel von seinen Völkern zusammen geführt / und den Römischen Kayser Sigismundum, welcher doch sonst ein herzhaffter und versuchter Soldat war / samt bey sich habenden Ungarn und Böhmen bey Solumbez in die Flucht geschlagen / ja gar höchstbemelten Kayser gefangen bekommen / so aber ohn bekantem Weis / in andern Kleidungen / sich aus der Gefängniß salvirt: Dieser Türk überwunde auch den Despotum in Servia, und starb daselbst im sechsten Jahr seiner Regierung / an 1411.

Nachdem nun seine Mutter mit dem Bajazete in sichmässiger despectirlicher Ge-

fängniß / vom obigen Tamerlane herum geführt worden; Als thäten die Mukti, so der Türken Hohepriester seyend / resolviren / daß hinfuro kein Türkischer Kayser mehr / mit ehelichen Weibern sich verheyraten / sondern so viel Concubinen halten solte / als ihm selbst beliebig.

VI. Orchanes wurde ganz jung / von seines Vattern Brüdern Moysse ermordet / deßwegen von vielen nicht unter die Kayser gezehlet. eod. anno 1411.

VII. Moyses oder Musa, Bajazetis I. Sohn / hat zwar mit großem Volck die Stadt Constantinopel belagert / aber weil er davon abgeschlagen / starb er aus Melancholy. 1414.

IX. Mahomet I. führete des ersten ihres Secten Anfängers Namen / welcher anno Christi. 623. mit Zuthun eines gottlosen Münchs Sergii, ihren teuflischen Alcoran geschmiedet / und anno 640. den 9. Junii / von den Syriern mit Giffte vergeben / zu Mecha zwischen 4. grossen Magneten in eisern Saack in der Luft hanget: Dieser Ottomanische König plünderte ganz Wallachey und Lydien aus / erweiterte sein Reich / bis an das Jonische oder Adriatische Meer; starb anno 1418.

IX. Amurath II. ermordete seinen Brüdern Mustaffa, und setzte zu eigener Leib Guardia, die erste Janitscharen oder Dragoner / unter stattlicher Lieberer ein / deren jedes mals zu seiner Ausreise / etliche Tausend uff beyden Seiten folgten / mit welchen er auch schier ganz Orient gewonnen. In dem nun ihm bewusst / daß in Ungarn etliche Zwispalt / nach Absterben des Kayseris Alberti II. Austriaci (welcher kurz zuvor / zu Hülf deß Despoti Servia, das Türkische Lager bey Belgrad ganz zertrennet) belagerte er doch von neuem selbiges Griechisch Wissenburg (davon der Abriß im Kupffer hiebet Num. 1.) sieben ganzer Monat / wurde aber von Joanne Hunniade, Siebenbürgischen Banwoda / Sigism. Imperatoris naturali, und Ladislai Austriaci Gubernatore selbige Vestung entsetzt / anno 1442. bald hernach komt dieser Türk abermal mit vielen Volck in Ungarn / und liefferte ein sehr blutige Schlacht / darin auch des Königs Calimiri in Polen (welchem deß Kayseris Alberti Schwester Elisabetha vermählet war) Herr Bruder Vladislaus todts

totd blieben / hergegeben wurde der Türcken General Carambaeus gefangen / und geschah solcher Verlust nur / weiln die Christen / so am ersten den Obstieg erhielten / gleich drauff zur Plünderung der Türckischen Pagagi sich begeben / und in solcher Unordnung / von denen frisch zusammen geführten Türcken meistens erschlagen sind worden.

Der Papst Eugenius IV. machte mit dem Constantinopolitanischen Kayser / Herzogen zu Burgund / und der Republic von Venedig eine starcke Verbündnis / gegen diesem Türcken / und kamen dem König in Caramanien zu Hülf. Doch war der Türk so vermessen / daß er anno 1448. sich wiederum vor Griechisch Weissenburg lägerete / und viel erschrockliche Sturm / mit Zerschmetterung der Mauren / darauff thäte / wurde aber durch ritterliche Gegenwehr / des Joannis Hunniadis so tapffer zurück geschlagen / daß der Türcken wohl bey die 60. Tausent / in der langen Belägerung dafür / massacrirt, und über 100. Stück Geschütz im Stich lassen müssen.

Ein frommer Franciscaner Münch / Johannes Capistranus, hatte mit seinem grossen Crucifix, so wohl auff der Mauren / als im Ausfallen / den Soldaten herzhafft zugesprochen / mit diesen Worten: O Jesu respice, adesto populo tuo, pro Te laboranti: ne quando dicant gentes, ubi est Deus eorum? Zuvor hatte aber dieser Münch / durch ganz Teutschland und Ungarn / hefftig wider den üppigen Weltpracht / Comœdien / Charten: und Würffel-Spielen / eyfferig / aus der heiligen Schrift / gepredigt / daß dahero alle Menschen / mit wahrer Buß / sich mercklich gebessert / und solches unnütze Charten: und Pracht-Geld / vielmehr zum Türcken-Krieg häufig angewendet: Welches heutiges Tags wohl widerum nöthig wäre / damit Gott nicht schärffer erzürnet / die verdiente Straffen jetzt verdoppeln lasse.

Bald darauff nahm dieser Amurath, nach Überwindung des Constantinopolitanischen Kayfers Brudern / Corinthum, Licaoniam, Arcadium und Moream ein / daraus wohl abzunehmen / wie geschwind und mächtig der Türk / gegen so viel Feind sicher untern kan / und wie viel mehr jez / nachdem er seithero 200. Jahr noch 10. mal mehr Landschafften eingenommen;

Den Christlichen König Stephanum in Bosnia bekam er auch gefangen / und ließ ihn lebendig schinden. Starb hernach rasent / anno 1451. seiner Regierung. 34. Jahr. Der streitbar Christen-Held Georg Scanderbeg Herzog zu Epyro, so niemals über 2. Stund geruhet / hat diesem Türcken viel Schlachten / auch die Bestung Croia und Petrella, abgenommen.

X. Mahomet II. indem alle vorige Groß-Türcken sich nur mit des Königs Titul begniget / nahm an sich das Prædicat eines Kayfers / mit so grosser Begierd / über alle andere zuherrschen / daß er mehr / als dem Alexandro Magno, wolte gleich seyn / wurde zwar in der Jugend von seiner Christlichen Mutter / des Lazari Despoti in Servien Königs Tochter (dero gefangenem Bruder er die Augen austechen lassen) sehr tugendhaft aufgezogen / aber im 25. Jahr seines Alters verschwur er den Christlichen Glauben / wolte doch dabey nicht Mahometischer Secten seyn / sondern erdachte einen sonderbahren Glauben für sich / rasirte die Stadt Athen, welche sein Vorfahr Bajazet. I. anno 1389. nebens Theba, den Venetianern abgewonnen. Den Hochgelehrten Johannem Mariam Vicentinum gab er seinem Sohn Mustaffa zum Lehrmeister / hatte auch alle Gelehrte mit grossen Geschenken sehr werth / welches heutiges Tags bey wenig Christen beobachtet wird. Als er nun Constantinopel mit grossem Läger und Gewalt zugesetzt / bekam ers mit Sturm ein / liesse dem Christlichen Kayser den Kopf herunter schlagen / und zuvor die Kayserin sampt 2. Princessin, öffentlich / in Anschauen des Kayfers / von schlechten Holucken schänden / und hernach zu kleinen Stücken zerhauen: Die Heiligthüm / und allen Kirchen ornat theils plündern / theils für die Hund und Schwein werffen. Nach solcher Victori hat er ganz Serviam eingenommen / hatte drey starcke Armeen / als eine unter dem Vesith Bassa, gegen die Insul Rhodis, woselbst er doch zurück geschlagen; die andere / unter dem Acomat Bassa in Apulien; die dritte führte er selbst wider den Sultan von Alcairo, und hätte / seinem klingen Anschlag gemäß / noch aller Orten grosse Victorien erhalten / wosfern ihn der Allerhöchste nicht mit schweren Bauchgrinnen aus dem Weg geräumt. Anno 1481. seiner Regierung 22.

XI. Bajazet II. nachdem sein ältester Bruder Mustaffa vorhin mit Giffit abgethoden/ und den zweiten Zizimum ins Elend verjagt/ welcher doch durch Alliantz des Sultans in Aegypten/ und des Königs in Carmanien/ mit starcker Heers-Krafft ihme entgegen gezogen/ aber zweymal sein Leben mit der Flucht salviren müssen: wurden von Bajazete jett gemelte Confoederirte biß auffs Haupt geschlagen; Bald darauff fällt er in Ungarn/ erlegte deren über 10000. Reuter/ darunter die fürnemste Grafen: Johann Forgatsch und Bernard Frangipani Therlatz: zog weiters biß gen Treviso, und schlug in einem Rincontro, über 4000. Venetianern die Köpff ab/ so er in dem Adriatischen Meer zum affront hinüberschwimmen ließe: eroberte die veste Stadt Modona, und bekriegte seinen eigenen Sohn Achamet, wiewohl die Janitscharen nicht gegen selbigen fechten wolten/ fürgebend/ daß ihnen ihr Gesez verbiete/ dem Ottomannischen Geblüt Krieg und Überlast zuzufügen; gestalt seine geheimste z. Politici, Cherseoli und Mustaffa (so kurz zuvor dem Pabst Innocentio IX. die heilige Lanze/ zur besondern Verehrung/ und jährlich 40000. Ducaten zu Unterhalt deß daselbst gefangenen Gemein Soltem, nebens zierlichster Legation nacher Rom überbracht/) das Widerspiel ihm eriechten/ nemlich durch den zweyten Sohn Selim, mit andern Völkern/ den Achamet zubekriegen: Aber so bald Selim uff Constantinopel beruffen/ ließ er den eigenen Vattern/ vermittelts eines Juden/ durch Giffit hinrichten/ im 31. Jahr seiner Regierung/ 1512.

XII. Selim I. Verfolgte seinen Bruder Achemet aus Cappadocia, und den andern Corchutem, mit allen ihren Kindern/ ließ er stranguliren/ damit das Ottomannisch Reich/ uff dem Regierenden allein bestünde/ brachte in Eil eine Armee von 200000. Mann zusammen/ gegen den Persianer König Ismaelem, und nach 60. Tagereiß/ bey der Stadt Arsenga, über den Fluß Euphrates gesetzt/ belägerete Taurisiam in groß Armenien; Da kam der Persianer/ in der Landschaft Cardara, mit einer grossen Menge Reuter/ ihme entgegen/ aber in Mangel Fuß-Volcks und Geschütz/ wurde er den 24. Augusti 1515. ganz geschlagen

und zertrennet. Darauff gleich der Türck seine Victoriam verfolgt/ Taurisiam, und Amisiam, ganze Provincien/ eingenommen/ und nach gehabtem kurzen Winter-Quartier/ alsobald den König in Cappadocien Aldulum mit gewapneter Hand überwunden/ seinen General Costogetum zwar uff discretion gefangen/ aber ohne Haltung Parola, den Köpff herunter saiblen/ und den Venetianern/ zum schimpfflichen præsent, verehren lassen.

Gleich folgenden Jahrs 1516. schlug er den Sultan Cayri Campsonem, nicht weit von der Stadt Aleppo, welcher (aus Verrätheren des Cajer Begs, so sich heimlich zu den Türcken mit den Arabiern und Mamelucken verallyrt) von den Pferden jämmerlich zu todt getreten worden: und ob zwar die restirende Armee einen andern Sultan zu Cayro, nemlich den Tombeum, erwehlet/ ist doch dieser bald auff einander in zwey schrecklichen Schlachten/ nahe an den Stadtmauren überwunden/ und hat der Türck also die grosse Stadt von Europa, Alcairo oder Babylon, mit gewaltsamer Hand eingenommen/ nebens allen andern/ so an dem rothen Meer liegen: Darauff triumphirend nacher Constantinopel gereiset/ und obbesagten Verräther den Caierbeck zum Gubernator in Babylonien verordnet: Starb zu Curlich, nahe bey Constantinopel, anno 1520. und hat in 8. Jahren so viel herrliche Provincien/ nebens langwirigen Reisen/ mit ganzen Armeen/ und so grausame Schlachten gegen die stärkste Feinde erhalten.

XIII. Solymanus I. Wurde uff eben den Tag zu Constantinopel Kayser proclamirt, als Kayser Carolus V. zu Achen gecrönt/ 10. Octob. 1520. welcher auch sein sonderbarer Antagonista, fast in allen Kriegen/ gewesen: Gleichwie es ein notables omen, zu Aufrottung der Mahometischen Secten/ welche den 9. Junii 1640. sich erhebt/ jeto durch Göttliche Providenz nach 1000. Jahren/ der gloriwürdigste Kayser LEOPOLDUS I. den 9. Junii 1640. glücklichst zur Welt/ und der Christen Trost geböhren.

Dieser Solyman eroberte anno 1521. die veste Stadt Griechisch Weissenburg in Ungarn/ wie das Kupffer Num. I. ausweisset: bald darauff in Eil führte er 200000. Mann/ und 400. grosse Schiff/ gegen die starke

starcke Insul Rhodi anno 1522. Darin zwar der Großmeister Philippo Belladamo 6. Monat lang/ mit seiner wenigen Mannschafft / dapffere Sturm abgeschlagen; Weil aber von andern Fürsten ihm kein Succurs kam / und die dreysfache Mauren der Stadt ganz durchschossen waren/ mußte man die Aufgab thun. Gleich hernach fiel der Türck mit andern 200000. Mann in Ungarn/ streiffte nach seinem Belieben/ und uff Johannis Enthauptung / den 29. Augusti 1526. erlegte er / in einer grausamen Schlacht über 40000. Ungarn/ darunter fast alle ihre Erz- und Bischöffe / nachdem sie mit gnugsamer Hülff/ dem Jungen König Ludovico II. nicht beygestanden / welcher dann selbst in dem Morast Osechi, sampt seinem Pferd / jämmerlich verschmachtet / und darin todt blieben.

Anno 1527. nahm dieser Türck die veste Insul Nigroponto, denen Christen / mit einer absonderlichen Armee hinweg / und gleich hernach anno 1529. belägrte er die Stadt Wien / mit einem solchen unsäglichem Schwarm Volcks / und Gezelten / daß selbige 3. mal grösser und weitläufftiger / als die Stadt selbst / erschien / wie im Kupfer Num. 2. zusehen / thäte 30. Sturm / mit 120. grossen Carthunen / und 32. Feuer Mörsern continuirend ganz furios uff die Stadt / und verlohrt wohl bey die 60000. Türcken.

Darnach schickte er ein grossen Hauffen zu plündern in Böhmen / Mähren / gar bis nach Regensburg / Linz und Steyr / welche viel Christen mit gefangen zurück führten / und wäre es um die Teutsche Fürsten / welche damals ohne das mit dem Kayser nicht alerdings fest hielten / geschehen gewesen / wann nicht das Erzhausß Oestreich hie und dort / zu Wasser und Land / dem Türcken alerhand diversiones gemacht hätte. Unter andern hat sich in Defendirung der Stadt Wien sehr dapffer gehalten / der Graff von Salm / welchem dann zu Ehren / der Lobwürdigster Kayser Ferdinandus I. ein sehr köst- und kunstreiches / in weissen Marmel / mit allen seinen ritterlichen und tugendhaften actionen ausgehauenes Mausolæum, in der uhralten Kirchen S. Dorotheæ, mitten vor dem hohen Altar / stattlich auffrichten lassen. Daraus zusehen / wie hoch vor

Alters die Teutschen / mit dießes Hoffes Vortheil / promovirt worden / laut der vom höchstgedachten Kayser / selbst componirter Epigraph:

Dis manibus Sac. Incomparabilis Heros Nicolaus Comes à Salm, Trium Imperatorum ac D. Ferdinan. Rom. Hung. Bohem. Regi, ab arcanis consiliis, supremus Provinciarum Austriae Capitaneus, quum 4. Caesarum auspiciis, Reipublicæ, annis 46. fortem atq; strenuam operam domi, militiaeque navasset: anno 1529. Solymanno Turcarum Tyranno Viennam atrociter oppugnante, dum dirutis mœnibus, invictum generosi animi robur, semurum, hostium minis opponit (saxo percussus) læthale vulnus accepit, ex quo paulo post obiit. D. FERDINANDUS Patriæ PATER, virtutis, rerumque gestarum gloriæ monumentum curavit. 4. Maji 1530. Virtutem posteris imitator.

§. III.

Universal Gegenwehr der Oestreich-
cher wider Türkische / und vom
Frankosen angehehrte Einfäll.

ANNO 1535. machte Kayser Carolus V. gegen den Türcken eine Diversion, gewann Tunetum in Africa; Gleichwohl streiffte der Türck anno 1532. in Steyrmarch / und erschlug der Ali Bassa, den Helden Sforziam Paravicinum, nebens dem Fünffkirchischen Bischoff / mit ihren Regimentern. Und als der Türck anno 1537. durch Vollonam aus Macedonien, in Calabriam überschiffte / mit einer erschrecklichen Armee / auch Baletum schon eingenommen / ist er durch die Spanische Flotta / unterm conduit des Andreae Doria und Nugnes d' Arguna. bis in die Insul

Corfu zurück getrieben/ 15. Galeonen ihm abgenommen; Dasselbst der Solyman auch den Frieden mit den Venetianern gebrochen/ und durch unterschiedliche Schlachten/ ihnen unaussprechliche Tyrannen und grosse Schaden zugefügt: Darauff abermals der Spanische Succurs vermittelst obgedachten Dorix, den Venetianern bey Corfu zu Hülf kommen. Aus welchen allen klar abzunehmen/ daß die Destrreich- und Spanier/ für Teutschlands libertet, und ganze Christenheit/ fast 200. Jahr hero/ ein besers meritirt, als einige Franzosen/ so mehr mit dem Türcken/ als Teutschen Reichs-Gliedern gehalten/ davon im Reichs-Ab-schied Speyr 10. Junii 1544. von allen Reichsständen unterschrieben und declarirt.

Anno 1537. hat König Ferdin. I. abermal/ über die vorige 50000. Mann/ so dem Türcken (als welcher uffs neu/ wieder in Ungarn/ und ferners einzufallen vorhabens) Widerstand thun müssen/ noch 8000. zu Ross/ und 16000. zu Fuß: der General Lieutenant Katzianer hat sich dabey nicht wol verhalten/ siele dem Türcken zu/ und wolte den Graffen Niclas Zerini, als seinen guten Freund/ auch dahin bereden; Aber dieser Graff/ ein treuer Vasall des Kaisers/ saiblete dem ungetreuen Christen-Verräther Katzianer, den Kopff also bald herunter/ und schickte denselben dem Röm. König Ferdinando I.

Anno 1541. als der auffgeworfene/ und vom Türcken/ auch Franzosen fomentirter König in Ungarn Joan Zips Beywoda/ zu Ofen verstorben (dahin der Türck jederzeit seine retirada zunehmen pflegte) liesse der rechte König Ferdin. I. (welcher Krafft Erb-Pacti, so zwischen Maximiliano I. und Uladislao VI. ex matrimonio reciproco, uffgerichtet/ mit consens der Ständen/ als Ludovici II. einiger Schwester Mann/ auch Krafft geleisteten Andes/ erblich succedirte) selbige Stadt Ofen (im Kupffer Num. 25.) mit 20000. Mann uffordern/ des gedachten Beywodæ Wittib Isabella Polona, und deren minder jährigen Sohns Joannis Stephani Vormunder F. Georgius, Cardinalis Martinusius, wolten Sie keines wegcs/ auch nach vielfältiger Beschiessung/ nicht auffgeben/ sondern viel ehender dem Türcken in die Hände gelief-

ert werden/ welcher alsobald seinen Commandanten Beglerbeg hinein gesetzt; Die besagte Wittib aber/ sampt ihrem Sohn und Vormunder/ jagte er mit gewissen Schrancken/ in Siebenbürgen.

Anno 1542. belägerete der Türck die Vestung Pesth, an der Donau, gegen Ofen über (wie im Kupffer Num. 30.) wiewohl nun König Ferdinand mit seiner Armee (darüber Churfürst Joachim zu Brandenburg Obrister Feldherr erklärt) und andern Succurs, so Alexander Vitellius aus Italien/ vom Pabst Paulo III. zugeführt/ dahin kam: So richtete doch diese Armee nichts aus/ weil die Ungarische Kranckheit darzwischen kommen/ und zu Wien allein über 18000. Mann an der Pest gestorben.



§. IV.

Wie die Vestung Gran vom Türcken erobert 1543. und er keine Parola haltet.

Anno 1543. komt Solyman abermals mit grosser Armee in Ungarn/ und versucht fast jährlich sein Glück weiters/ gewann den 10. Augusti die veste Stadt und Schloß Gran, welches uff Latein Strigonium genant/ im Kupffer Num. 12. Alhie residirte vor Alters/ der fürnemste Erzbischoff in Ungarn/ Legatus natus, und Primas: Gleichwie in Dalmatien Primas ist/ der Patriarcha von Venedig; bis dato hat diese Kirch 12. Cardinal gehabt/ als:

Demetrius 1385. Dionis. Szechi. 1445. F. Gabriel, & Petrus Vesprin. 1460. Johannes Sixtus 1480. Thomas Erdodi. 1489. F. Georg. Martinusius Ord. S. Pauli. 1550. Georg. Draskonitz. 1575. Andreas Bathori. 1594. dessen Contrafeit Num. 33. Francisc. Forgatsch. 1615. Petrus Pazmannii. 1629. deren etliche mit gefochten.

Den 3. Novemb. obigen Jahrs/ bekömt der Türck mit accord die veste Stadt Stuelweissenburg 10. Weil uff seiten Gran (alwo viele Begräbnisse/ der Ungarischen Könige) zwar mit solche Conditionen/ daß die Soldaten und Inwohner frey ausziehen möchten/ welches ihnen zugesagt/ aber herauf

heraussen befahl ihnen der Solyman, daß sie alle ihre Waffen auff einem ebenen Platz von sich niederlegen sollten/ erwehlete etliche/ so die stärckiste waren/welche alsobald Christum/ die heilige Tauff/ Glaubens articul, und 10. Gebot/ verlaugnen/ und in Ewigkeit nicht mehr daran zuglauben verheissen/ mit auffgereckten Fingern/ dem Türckischen und Mahometischen Gesetz schweren/ treu gehorsam und hold zusehn/ bey Lebensstraff sich verbinden mußten. Die andere/ so das nicht thun wolten/ ließ er alle darnieder hauen. Den Mahomet Jaoglis setzte er zum General Bassa über ganz Ungarn.

§. V.

**Was für Bestung das Haus
Dessreich dem Türcken ab-
gewonnen.**

Anno 1548. eroberte König Ferdinand. I. die veste Stadt Agriam oder Erla (deren Abriß Num. 18.) setzte Herrn Stephanum Dobo zum Commendanten hinein/ mit Herrn Francisco Zay, und Nicolo Olaho, so hernach/ als Gesandten/ in Türcken geschickt worden/ mit dem Kayf. Residenten Augerio Busbeck, vornehmen Historico aus Niederland / dessen opera, und alle Friedens negotia, sampt geheimen Briefen/ in einem absonderlichen Druck.

Anno 1550. wurde der Kayf. Obr. Matthias Teuffel vom Beglerbeg aus Ofen/ bey Palotta (davon der Abriß Num. 8.) geschlagen/ und eroberte der Türck Dregelt, Zetschin, Pallast, Gyarmath (wofelbst hernach anno 1626. ein Stillstand geschlossen. §. 10.) und andere umliegende Dertter: Belägerete auch widerum die vorgeante Stadt Agria, mit grossem Gewalt/ aber die darin liegende Teutsche unterschrieben sich mit eigenem Blut/ keines wegs sich zuergeben/ folgendts ist der Türck mit Schanden bey der Nacht abgezogen/ nachdem er in wenig Tagen 12000. Canonen Schuß/ massen die Kugeln zusammen gerechnet / hinein gethan / und wohl 3000. Christen todt blieben waren.

Es ist zwar ein Bischoffliche/ doch unveste Stadt; wie Boninius Historicus Regni

Hungariæ bezeugt/ zu seiner Zeit gewesen/ aber auff Befehl/ und eignen Unkosten Königs Ferdinandi I. vom Obr. Erasmo Teuffel also bevestiget/ daher leicht zuschliesen / wie daß Ungarn dem Erzhausß Destrreich mehr koste/ als es Nutzen davon habe/ nur zur defension, als eine Vormauer Teutschlands/ und der ganzen Christenheit/ so doch wenig darzu contribuiren. Hat ein altes Schloß uff starcken Felsen (wie der Abriß Num. 18.) sampt einer Domkirchen/ und wie die Aposteln/ eine demüthige Bischoffliche Residenz Wohnung/ von dem nebenfließenden Bach Agria hat diese Stadt ihren Nahmen.

Anno 1552. eroberte Solyman die veste Stadt und Schloß Solnock / 10. Meil unter Ofen: Die Ungarische Besatzung ist gleich für Schrecken geflohen/ wie aus dem Kupffer Num. 30. zusehen.

§. VI.

**Wie fälschlich die Türcken ihren
Stillstand halten.**

Ald darnach ward beederseits Anlaß gegeben zu einigem Stillstand/ weilien die nothwendige Türcken-Steuer von Reichs-Ständen gar langsam herbey naheten/ wie noch aus damaligen Reichs-Deputation und andern Zusammenkünfften/ die formalia nach sich ziehen; Uff Seiten des Königs Ferdinand. wurden anno 1553. nacher Constantinopel geschickt H. Antonius Verantius, Bischoff zu Agria; wie dann solche Herren ihre Seel/ für dero Schäßlein/ tam in consolidando, quam ægris sanandis, darzusezen/ vor Gott und der Welt/ verpflichtet seyn/ und obgedachter Franciscus Zay, Commendant in Cassovia: Aber es wolte nicht von statten gehen/ dann der Türck ware von so überhäufften Victorien viel zu stolz/ als da weniger Frieden einzu-gehen.

Anno 1554. ware Solyman occupirt in Amasiâ, gegen seinem rebellirenden Sohn Bajazet, welcher dem Vatter/ und ältesten Brudern / nach dem Reich strebte/ so mußte des Ferdinandi I. Orator, Augerius Busbeck, aus Constantinopel bis
nacher

nacher Amasiam, wohl 40. Tag zur Armeemee folgen/ wurde sehr eng und scharff gehalten/ mit schlechten Audienzen/ und die obige Ungarische Gesandten/ unverrichteter Sachen/ von Constantinopel fortgeschafft.

Kurz zuvor war auch der Graff Joan. Maria Malvezzi Kayf. Ferdin. I. Orator, von dem I. Vezier Rustano zu Constantinopel, nebendem Marches Pieruzi, und andern / Num. 46. gefangen gelegt / und sehr übel tractirt, in langem Uffhalt/ ohnangesehen/ daß der Stillstand vom Solymanno, uff 8. Jahr / den 1. Septemb. 1559. unterschrieben/ darin zwar sehr schimpffliche Conditiones, daß nemlich der Röm. Kayf. jährlich dem Türcken 30000. Ducaten/ zum Tribut geben/ und inmiddels des Joannis Zyps Weiwoda fernere prætenzion in suspenso bleiben sollte; So hatte es doch gar keinen Bestand dabey; und ist deßwegen höchlich zuverwundern/ daß noch heutiges Tags die Christen so blind/ welche doch offtgung vom Türcken betrogen/ uff seine Friedens- oder Unterschreibungs-Parola gehen/ oder trauen mögen; Dann gleich damals folgendes Jahr 1560. der Türck / nach Außsehung seines Vortheils/ die stattliche Bestung Vиллек, im Abriß Num. 9. mit Heeres-Krafft eingenommen / welche hernach erst im Novemb. 1593. vom Erzhausß Oestreich recuperirt worden.

Was will man klarer greiffen/ daß der Türck es allezeit falsch meine mit den Christen/ ist Exempels gnug/ daß er zum Schein eines heiligen Friedens/ mit dem Röm. Kayf. Oratorn obgedachtem Busbecquio, so gar auch durch seinen expressen Abgesandten/ Ibrahim Strotium, mit 2. Christallinen Trinct-Geschirren / einem Türkischen Pferd/ und 4. Cameln/ von Constantinopel, biß nacher Franckfurt/ in ganzer versamelter Reichs-Session, den 17. Novemb. 1562. deß accordirten Stillstands Diploma offentlich præsentirt, und mit zierlichster Oration Glück darzu gewünschet; Dannoch allen Teutschen Fürsten/ als deren discordia und Beschaffenheiten dem Türcken sehr wohl bekand/ eine despectirliche Nasen damit / durch das Strohhelmle getrehet / und gleich nach seiner/ deß Ibrahims, Zurückkunft uff Constantinopel, alsobald anno 1564. bey Absterben deß frommen Kayfers

Ferdin. I. durch den Siebenbürger obgedachten Johan Stephan von Zips, als deß Königs in Ungarn Lehentrager/ den Krieg allenthalben wieder anblasend/ dem König sein eigenthumliche Graff- oder Spannschafft Zatmar, gewaltsamer Hand eingenommen: Damit man sehe/ in welcher Zahl Kayser Ferdin. I. auch König in Böhmen gewesen/ ist die Lista hierbey.

Succession aller Könige in Böhmen.

	Obit.
1. König Ulatislaus.	1093. regn. 23.
2. Bizetislaus. I.	1126.
3. Ulatislaus II.	1174.
4. Bizetislaus II.	1231.
5. Wenceslaus I.	1252.
6. Ottocaruss occ.	1278.
7. S. Wenceslaus. II.	1305. simul R. Pol.
8. Wenceslaus III. occ.	1306. & R. Ung.
9. Henricus Dux Carintia pulf.	1306.
10. Joannes Lucemb.	1330. Vic. Imp.
11. Carolus. IV. Imp.	1387.
12. Wenceslaus Imp.	1405.
13. Sigilmundus Imp.	1437.
14. Albertus II. Imp.	1439.
15. Ladislaus Alb. fil.	1458.
16. Georg. Podibrach. Huf.	1459.
17. Matthias Hunniades.	1490.
18. Ladislaus Casim. Pol. fil.	1516.
19. Ludov. etiam. R. Ung. occ.	1526.
20. Ferd. I. Imp.	1564.
21. Maxim. II. Imp.	1576.
22. Rudolf. II. Imp.	1612.
23. Matthias. Imp.	1619.
24. Ferdin. II. Imp.	1637.
25. Ferdin. III. Imp.	1657.
26. Ferdin. IV. Rex R.	1654.
27. Leopold. Imp. cui Triumph.	

Der Kayser Maximilianus II. aber ließe eilfertig alle seine Völkler/ unterm trefflichen General, Freyherrn Lazaro von Schwendi/ (dessen Contrafeit Num 44.) zusammen führen / und eroberte Zatmar gleich wieder: Wie auch anno 1565. die schöne Bestung Tockay in Ober-Ungarn/ da die beste Wein wachsen / wie der Abriß Num. 4. andeutet.

§. VII.

Weitere Türkische Progress
und arge Liste.

S In Martio 1566, schickte Solyman dem Bassa zu Ofen viel Volcks und Kriegsrüstungen/ mit Befehl/ er solte dem Siebenbürger Zyps in allem seinen Vorhaben secundiren; Dieser beschriebe einen Landtag/ sich einen König in Ungarn nennend/ zeigte an/ es wäre seines gnädigsten Patrons, nemlich des Solymans, endlicher Will/ daß sich alle Stände ihme unterwerffen/ welche er auch schützen wolte/ und unter solchem pretext nimbt er alle Landschafften ein.

Da nun der Tyrann selbst wieder/ mit grosser Macht/ in Ungarn eingefallen/ nachdem er kurz zuvor andere greuliche Bubenstück in Amasiâ verrichtet/ sein eigener Sohn Mustaffa, als er Victorios aus dem Persianischen Krieg/ dorthin zurück kommen/ und das Volck ihme vor Freuden/ Vivat, zurief/ wurde in des Solymani Gezelt/ durch darzu bestellte stumme Türcken/ strangulirt, und also todt unter das Volck geworffen; Der andere Sohn Mahomet, weil er aus Mitleiden über des Bruders Todt geseuffzet/ gleich mit Gift hingerichtet; und nach langer Gefangniß/ der dritte Bajazet, im Perlischen Käcker strangulirt.

So kame solchem Barbarischen wütenden Hund/ der gottlose Christ/ in Siebenbürgen/ mit grossen jubiliren/ entgegen/ küste ihme die Hände mit vielen kostbaren präsenten/ vermeinend/ er würde ihme Waiwoden/ gleich das Königreich Ungarn/ unterm pretext eines Lehens/ zueignen/ oder/ übertragen; Aber es ware nichts daraus/ denn der Türck nur für sich die Vortheil aussiehet/ wie alle vorige Exempel geben/ bietet einem jeden Schutz an/ biß er endlich sein Meister wird/ gestalt diesem Beyspiel meisterlich folget/ und die proba handgreifflich/ wie ers mit Ragozzi, Barzay, Keminiani, und Varadein gehalten haben will.

§. VIII.

Ausfürlicher und klarer Beweis/
der unverantwortlichen Rede: Eher
Türkisch/ als Pöpstisch.

S Ein man/ günstiger Leser/ gutberziger Meinung/ und aus rechtem/ getreuen/ ja aufrechtem Teutschen Gemüt/ die Rede: eher Türkisch/ als Pöpstisch/

erwiget/ und Christlich davon urtheilet/ so findet sich anderst nichts/ als daß es ein Anzeigung einer bösen unverantwortlichen und feindseligen/ ja unchristlichen affectiön/ die man trägt gegen die jenigen/ mit denen wir in weltlichen/ und zu des Römischen Reichs Wolfahrt dienlichen Sachen/ für einen Maß sollen stehen/ darzu uns dann die Reichs Fundamental-Satzungen/ die Beförderung des gemeinen Nutzens/ wie auch der bewilligte Religion- und Prophean-Fried gnugsam binden und verpflichten. Und tang hieher gar nicht/ daß man sich wolte entschuldigen/ wenn man sage: Eher Türkisch/ als Pöpstisch/ meyne man nur die Böttmässigkeit/ und nicht die Religion des Türcken/ daß man sich wolte beschneiden/ und von seinem Abgöttischen Alcoran verführen lassen. Damit aber der günstige Leser verstehen möge/ wie Gottlos/ Unchristlich/ ja mehr als Teuflich solches geredet/ wenn man auch nur die Böttmässigkeit des Türcken verstehet/ will ich ihm solches in acht Fundamental- und Haupt-Gründen erweisen und darthun.

1. Sind solche Leute Verläugner ihres eignen Christenthums/ beweisen dasselbe gnugsam damit/ daß sie wünschen zu seyn unter demjenigen/ wider welchen sie mit der ganzen Christenheit täglich haben gebetet/ und in der Litaney helfen singen/ Gott wolle dem Türcken steuren und wehren/ der Kaiserlichen Majestät aber Sieg und Überwindung verleihen/ und wollen ihnen erst wünschen seine Unterthanen zu seyn. Solte nun das wahr werden/ so kan es ja ohne Schaden der Christenheit nicht abgehen: Derhalben ist ein rechte Akt des verläugneten Christenthums/ ein solch Begehren/ daß es dem Erb- und Erbfeinde soll wol gehen/ und der selbe/ an Statt der Catholischen Obrigkeit/ in den Landen herrschen/ daraus die Evangelischen vertrieben worden. Mit was für Schaden aber gemeiner Christenheit solches würde vorfallen/ hat ein Verständiger leicht zuerachten. Wam bey den Juden im Alten Testament die jenigen/ so unter dem Königreiche Samaritanen wohnten/ und mit dem Abgöttischen Kelberdienst beschweret waren/ hätten wollen wünschen/ daß entweder die Könige in Assyrien/ oder die in Egypten möchten ihre Herren seyn/ sintemal es ohne Zweifel besser würde seyn/ unter ihnen/ als unter den Königen in Israel zu wohnen/ was hätten doch wol die

Propheten/oder vielmehr die Göttliche Majestät selbst durch derselben Mund dazu dürfen sagen? Gewislich hätten sie ihnen schärpfer zugeredt in ihren Straßpredigten/ als sie ohne das/ und zwar gnugsam thaten nur über dem/ wann gedachtes Volck Gottes mit den ausländischen Heidnischen Königen/ etwan in ein Bündnuß sich begab/ und derselben Hülffe begehrte. Und war hernacher Zeit gnugsam/ da Gott selbst solche Könige ausbrachte/ und sie den Juden über den Hals schickte/ zur billichen Straffe ihrer vielfältigen Sünden. Also bedarffs jeziger Zeit nicht groß Verlangens und Wünschens/ lieber Türkisch zu seyn: Denn wer weiß/ wie lange Zeit noch dahin ist/ daß Gott demselben unsern Hauptfeinde kan ruffen/ und ihn uns allen über den Hals bringen? Daman denn würde sehen/ was man gemacht und gewünscht hätte/ und solte alsdann Kunst werden/ denselben Gast wieder herauszuwünschen/ und seines tyrannischen unerträglichen Regiments in der Güte loß zu werden.

2. Wird durch solch Vorgeben höchlich geschmähet die hohe Obrigkeit/ und sonderlich die Röm. Kaiserl. Majest. samt andern des Reichs Churfürsten und Potentaten/ so der Catholischen Religion beypflichten/ gleichwol aber darum nicht für Heyden und Unchristen können ausgeruffen werden. Darauf aber diese hitzige Eisserer mit dergleichen Aussprüche meistentheils gehen/ in dem sie lieber unter dem Türcken/ als unter vorgedachter Obrigkeit wollen leben. Geben damit an Tag/ und ist consequenter ihre Meinung/ die Catholischen Magnaten seyn ärger/ als die Türcken und Mahometaner. Heisset nun das: Fürchtet Gott/ ehret den König? Ja hinter sich muß mans verstehen. So ist es auch zuwider deme/ was sonst der heilige Apostel Petrus befehlet/ daß man nemlich auch den wunderlichen Herren soll unterthan seyn. Desgleichen da S. Paulus die Römer vermahnet/ daß jederman der Obrigkeit soll unterthan seyn/ ungeachtet/ daß sie damals einen Argen hatten an dem Kaiser Caligula/ so hiesse er sie dennoch nicht/ daß sie unter eines andern Gewalt und Bottmäßigkeit sich wünschen solten. Darum wer eines andern Herrn begehrt/ und mit dem vorigen nicht kan zufrieden seyn/ der muß gewis ein besser Hertz haben zu deme/ so er begehrt/ als zu dem vorigen/ dessen er gerne loß will seyn/ und denselben

höher und mehr achten. Nun thun das alle die/ welche vorgeben/ lieber Türkisch/ denn Päpstisch/ zu seyn/ daß sie nemlich mit der vorigen ihrer Herrschafft nicht wollen zufrieden seyn/ sondern begehren und wünschen einen andern. Heisset das nun nicht ein besser Hertz haben zum Türcken/ und denselben höher achten/ als sein vorige Obrigkeit/ zumal diejenige/ so da ist von dem hochlöblichen Hause Oesterreich. Ob nun dasselbe um unser Teutschland bisher fast länger denn anderthalbhundert Jahr/ nicht habe ein bessers verdienet damit/ daß es unserer und der ganzen Christenheit Vormaur in diesen Abendländern gewesen/ mit Zufügung seiner stattlichen Erbländer die Fluth der Türkischen Verwüstung zurücke gehalten/ gleich als ein starcker Kiegel/ oder vester Tham dafür gehalten/ daß es diesen Occidentalischen Ländern nicht auch ist gangē/ gleichwie denen gegen Morgen und Mittage/ darüber mögen judiciren alle redliche und aufrichtige Herzen/ bey denen die Wahrheit etwas mehr gilt/ als die schädliche Partheiligkeit: und werden dieselbigen diß nicht leichtlich gut heissen/ was man zur Schmach/ wie denn auch zum Beweiß eines sonderlichen Undancks/ in solcher Gestalt wider dasselbe pflegt auszugießen.

3. Kommt auch dieses dazu/ daß sie damit billichen alle Tyrannen des Türcken/ so doch über die masse ist/ und ganze Bücher davon geschrieben gefunden werden. Denn so man begehrt und erwöhlet unter ihm zu seyn/ und den Türcken lieber zum Oberherrn und Regenten zu haben/ als Catholische Obrigkeit/ so ist anders daraus nicht zu schliessen/ als es müsse derselbe so arg ungrausam nicht seyn/ wie man ihn machet/ sondern werde ihm nur aus Haß nachgesagt und nachgeschriebe. Damit werden nun gleich als aufs Maul geschlagen und getadelt alle Historici, die von des Türcken Tyranney geschrieben/ auch alle weit bewanderte und wolgereisete Politici, die es mit Augen gesehen/ unnd davon so wol inmundlich als schriftlich bisher haben Zeugniß gegeben. Und ist nicht viel anders/ als sagte man sein trucken heraus/ es thät der Türk recht daran/ was er fürnehme/ die Unsrigen aber/ die ihm widerstünden/ handelten so gar recht nicht. Denn wann es unrecht were mit seinem Procedere, das er übet an den Christen/ so unter ihm gefessen seyn/ so würden sich nicht Leute finden/ die da begehrtten lieber unter ihm



zu seyn/ als unter Christlicher Obrigkeit. Die-
weil es aber an solchẽ nicht fehlet/ die das thun/
so verrachtẽ sie sich demnach damit/ daß sie sol-
che gråusame Thaten billigen/ Gott gebe/
das Gewissen bleibe unter daß/ wo es wolle.
Es ist aber ein erbärmlicher Handel/ das jeni-
ge wollen gut heißen/worüber die ganze Chris-
tenheit seuffzet/ uñ dañenhero ihr so lange Zeit
der gröste Schade/ so wol im Geistlichen/ als
Weltlichen ist zugestanden. Solten doch viel-
mehr alle Christen das Creuz für sich machen/
wann sie höreten deß Türckens nur gedencken/
zugeschweigen/ daß sie erwählen solten unter
ihme lieber zu wohnen/ als unter Catholischer
Herrschaft. Wäre es nicht ein fein Thum ge-
wesen für Alters/ daß sich der heilig Patriarch
Abraham auch hätte gewünschet/ lieber zu
Sodoma und Gomorra zu wohnen/ als un-
ter den Cananitern sich aufzuhalten/ die weil
er bey denselben/ fast als ein Zigäuner/ müste
auf und nider terminiren/ bißweilen auch
mehr leiden/ als ihm lieb war.

4. Ist es fast anders nichts mit solchem
Vorgeben/ als damit vorgegriffen wollen dem
Göttlichen Willen/ und für sich selbst erwäh-
len/ wie mans gerne möchte haben und essen/
wegen seiner Obrigkeit/ von denen man stracks
will entlediget seyn/ wann man etwas leiden
soll. Da es doch Gottes Wille und Ordnung
ist/ aus gewissen Ursachen/ so hier zu erzehlen
nicht nötig/ daß seine Kirche sich soll leiden: So
geschichts auch um deß Landes Sünde willen/
wann solche Veränderung der Fürstenthümer
werden/ da denn gemeinlich auch Beschwer-
ungen sich mit finden lassen. Soll man aber
derwegen so bald seine Erb- Herren/ und seine
rechtmäßige Obrigkeit verkießen/ und unter ei-
ner solchen zu seyn begehren/ die aller Christen
abgesagter Feind ist/ und für nichts besser/ als
für den größten Tyrannen in der Welt besteht.
Man wird nicht leichtlich in den Kirchen- Hi-
storien eininig Exempel finden/ daß die Chris-
ten für Alters zum Anfange/ wann sie von den
Heidnischen Kaisern/ und deren Amtleuten so
grausam unmenschlich verfolget worden/ daß
sie darüber solten gewünschet haben/ oder be-
gehrt/ lieber unter den unligenden damals
Barbarischen Völkern/ als unter dem Röm.
Reiche zu seyn. Und da ihrer ja etliche möch-
ten gewesen seyn/ aus dem gemeinen Hauffen/
die aus Schwachheiten deß Fleisches/ und für
Ungedult zu dergleichen affection kommen/
so hat mans doch hernacher erfahren/ was es
für Schaden nicht allein dem Kaiserthum/

und weltlichem Regiment/ sondern auch der
ganzen Christenheit gebracht/ als durch Got-
tes Verhängniß/ und zur billichen Straffe der
verübten vielfältigen Sünden zu allen Seitẽ/
die Gothen/ Wandalen/ Longobarden/ uñ der-
gleichen mehr böse Völcker/ in die Röm. Pro-
vincen gefallen/ dieselben aufs ärgste verwü-
stet/ geplündert und verderbet/ und dadurch
das Kaiserthum in Occident dermassen ge-
schwichtet/ daß es darnach dem andern Theile
in Orient fast keine Hülffe mehr thun können/
sondern so bald Mahomet/ und die rauberis-
chen Saracenen/ deren Nachkommen die
Türcken seyn/ hat müssen lassen gezähmen/ uñ
so gewaltig steigen. Also würde es gewißlich
auch gehen/ wann der Türcke/ dafür Gott
gnädig sey/ solcher Leute Wahl und Wunsch
nach/ weiter solte um sich greiffen/ und in der
Catholischen Potentaten Gebiete sich impa-
troniren: Wie es um den schönsten und besten
Theil Ungerlands stehet/ deßgleichen um
Graciam, Macedonien, Asien, und andre
unzehliche Länder/ da die Christen wie die
Hund werden geachtet/ und wann sie ja noch
etwas von der Religion frey haben/ ihre Kir-
chen eher einem Pferd stall/ als einem Gotts-
hause zuvergleichẽ/ oder zu Türckischen Moß-
keen uñ Mahometischen Greuelhäusern ver-
wendet und gewidmet seyn/ also würde es daß
auch gehen und stehen/ um die herrlichsten und
fruchtbarsten Länder Germaniæ, sonderlich
die ferne an der Grånze und Spitze ligen/ als
da sind Oesterreich/ Steyrmarck/ Mähren/
Schlesien, &c. Wie würde man alsdann wün-
schen und beten/ daß Gott solches Jammers
ein Ende machen/ und die Türckische Verwü-
stung von dannen wieder abwenden wolle.

5. Erweisen diese und dergleichen Discu-
renten, daß sie an sich haben eine sonderliche
Rachgier/ und ein feindseliges bitter Herz/
die weil sie aus fleischlichen Eiffer gegen die Ca-
tholischen lieber wollen sehen den Türcken herr-
schen über Teutschland/ oder doch einen guten
Theil desselben/ als Catholische Obrigkeit: Un-
geachtet/ daß sie alsdann selbst/ sowol als
andere/ sie seyn auch waser Religion sie wol-
len/ dabey würden müssen leiden/ und die Süß-
igkeit deß Mahometischen Jochs/ das sie ih-
nen eingebildet/ mit Weinen und Seuffzen viel
anders befinden. Vergleichen sich also hier in-
nen dem jenigẽ/ welcher/ nach Besage eines A-
pologi, Noht halbẽ in einem Schiffe auf dem
Meer mußte fahren/ darinnen denn seiner ärg-
sten und abgesagten Feinde auch einer zugegẽ
war.

war. Da nun ein ungestümme FortunUberhand name / und anders nichts zugewarten war / als des Schiffes Untergang / und daß alle / die darauf sich befunden / eines gefälzenen Truncks über Vermögē solten gewärtig seyn / sieng der vorgedachte feindselige Neydhämel an / noch zu guter letzt zufragen / welches Theil der Naven wol am ersten würde scheidern und zu Trümmern gehen? Und als er darauf zur Antwort bekam / mit dem Fördertheil würde es am ersten / wegē des Anlauffens / Noht haben / gab er sich nicht allein zufrieden / sondern frolockte auch dazu zu guter letzte / nur darinn / daß er solte sehen seinē Feind / der im Fördertheil des Schiffes war / am ersten in die Schwemme gehē; Wiewol er auch selbst dran mußte / und mehr nicht denn eine geringe Salgenfrist für sich hatte. Ob aber ein solches für Gott recht sey / und übereintrefse mit der Christlichen Liebe / auch sonst wol anstehe denen / die sich Evangelisch nennen / kan man die h. Schrift drüber lassen Richter seyn / die es denn nicht gut heisset / sondern viel eine andere Anweisung thut / davon wir aber hier / geliebter Kürge halben / nicht weitere Wort wollen machen. Rachgier un̄ unverföhnlicher Haß taug sonst gar nichts / haben auch nie was Gutes gestiftet / sonderlich in denen Landen / die den Mahometanern, Saracenen, und Türcken etwas nahe haben gelegen / wie die Historien gnugsam bezeugen. Durch Rachgier und Feindseligkeit des Grafens Juliani sind die Saracenen für 900. Jahr in Hispanien kommen / un̄ haben dieselben Länder von deme an fast in die 800. Jahr besessen / ehe sie gänzlich wider daraus zu bringē sind gewesen. Feindselige Rachgier hat die Türcken zu erst in Griechenland gebracht / nachdem der damalige Kaiser zu Constantinopel / Calo Johanne an seinen rebellische Fürsten in Griechenland / und ihren Adharenten, sich besser nicht rächen können / als daß er vom Türkischen Kaiser Amurathe Hülffe begehrt / die er auch erlangt / und damit dem Türcken den Weg aus Asien in Europam gewiesen / dessen sie folgendes weiter gewohnet / biß sie endlich desselben ganzen Kaiserthums sind mächtig worden / dazu der rechte Anfang geschehen im Jahr Christi 1363. Also sind sie auch hernacher in die Länder Bosnia und Servien kommen / da derselben Vorsteher oder Weiwoda / an seinē Mißgünstigen sich zu rächen / sie in der Nachbarschaft aufgemahnet / und den Ungarn / so wol den Erabaten über den Hals gebracht. Wie

sie denn endlich auch gar in Ungarn eingensetelt / und gleicher Gestalt dazu erfordert seyn worden / von Johanne de Zapolia, Weiwoda in Siebenbürgen / da derselbe dem König Ferdinando zu schwach war / die Ungarische Cron für ihm zubehaubten. In welche Nestster nun die Türcken solcher Gestalt sind kommen / darinnen findet man sie noch heutiges Tages / und werden nicht leichtlich durch Menschen Gewalt wieder daraus gebracht können werden. Darum ist wol zubedencken / was man offtmals aus Rachgier für böse Wünschthut / un̄ solche Ding begehrt / die nicht gut sind.

6. Handeln solche Leut / die des Sinnes seyn / sehr vergeßlich / wollens nicht glauben / oder nur gutwillig daran gedencken / wie Augenscheinlich doch Gott je und allwege hat gestrafft die jenigen / die sich an den Türcken hengen / un̄ zu ihme eine sonderliche affection / andern Mitchristen zum Schaden / haben getragen. Die Historien haben viel der selben Exempel / gewaltige Könige und grosse Potentaten habens erfahren / wie sie Gott derentwegen zu finden gewußt. Davon sind dieses die neulichsten. Herzog Ludwig zu Meyland / mit dem Zunamen Maurus / ist fast der erste gewesen unter den Abendländischen Potentaten / der sich mit dem Groß-Türcken / Bajazeth damals genannt / in sonderliche Freundschaft und Confoederation hat eingelassen / auch von ihme Hülffe erlangt / wider die Venetianer / un̄ andere seine Feinde / so da geschehen ist / Anno 1498. Dafür hat er hernacher über zwey Jahr seinen Lohn empfangen / also / daß er vom König zu Frankreich / Ludwig der zwölffte genannt / mit Kriegs-Gewalt überzogen / in der Stadt Novarien von seinem eignē Kriegsvolck / sonderlich von de Schweizern verrathen / in schwere Gefängnuß und Verhaftung komen / darinnen er auch elendiglich hat müssen sterben / nachdem er ganzer funff Jahr auf einem Schlosse in Frankreich verwahrlich gehalten worden. Der zu vorn genannte Graf Johannes aus Zips / Weiwoda in Siebenbürgen / folgendes / durch des Türkischen Kaisers Solymans Hülffe und Beförderung / König in Ungarn / gibt uns das ander Exempel / sintemaler bey seiner Regierung nicht sonderlich Glück gehabt / auch nach seinem Todt das Königreich auf seinen einigen Erben nicht bringen können / sondern gedachter Solymannus hat sich selbst dran gehalten / die Hauptstadt Ofen / samt andern fürnemsten Orten zu seinen Händen genommen /

men/den jungen Prinzen aber mit seiner Frau Mutter/in Zips und Siebenbürgen gewiesen/ da denn zwar derselbe den Titul eines Königs geführt / aber viel Unruh erfahren/ und endlich auch ohne Leibs-Erben gestorben/ sonder Zweifel mit entgeltend / was durch seinen Vatter gethan worden/ als welcher am ersten unserm Teutschland den Türcken über den Hals geschickt / und bey der Belagerung der Stadt Wien / Anno 1529. sein Volk auch gehabt. König Franciscus zu Franckreich/ Kaiser Carls des fünfften stätter Widerwärtiger / sonst vieler Tugenden halben höchlich gerühmet/ gibt uns das dritte fürnehme Exempel zu diesem Paß/ sonderlich darinnen/ daß er an seinem letzten End mit Ach und Weh beklagt das unschuldige Blut/ und so viel weggeführter Christen in Türckischer Dienstbarkeit / dazu er Ursach gegeben / damit daß er von mehr gedachte Groß-Türcken Solymann ein stattliche Armada zu Wasser erhalten/ die ihm unter dem Amiral Barbarossa, dem berühmten Seerauber im Jahr 1543. zugeschiedt worden/ solcher Gestalt/ daß damit die Kaiserlichen Lande im Königreich Neapolis/ und sonst an den Meeruffern zimlich hart angegriffen/ die Göttliche Rache nicht unbillich über denjenigen haben angeruffen/ der ihnen solchen Erzfeind über den Hals geschickt. Die den auch nicht viel länger über drey Jahr aussen blieben ist / sintemal gedachter König im Jahr 1547. am letzten Tag des Merzens zu Ramboleth, nicht so gar weit von Paris gelegen/ todtes verfahren/ an einem bösen Geschwür/ so ihm an einem heinnlichen Ort entstanden/ und nicht zu heilen gewest. Für welche seinem Abschied nicht geringe indicia einer Verzweiffelung sich bey ihm gefunden/ als der da fürgeben/ es were nun an dem/ daß er müß hinfahren/ unñ für Gottes Richter stul schwere Rechenschafft geben / für das unschuldige Christen-Blut/ welches er dem Türckē in seine Hand gelieffert / nur sich dadurch an Kaiser Carln zu rächen. Solches ist ihm nicht von Kezern unñ Hugenotten/ wieman sie in Franckreich nesiet / sondern vom Cardinal zu Lothringen/ Carln von Guisen, welcher bey ihm biß ans Ende aufgewartet/ nach gesagt/ unñ denen damals lebenden Päpsten so wol schriftlich/ als mündlich zu erkennen gegeben worden. Der nach Francisco folgende König/ Heinrich der ander mit Namen / gleichwie er gemeldten seinem Vatter am Reich succedirt, also hat er mit der Türckischen Confoedera-

tion/ woler meldtē Kaiser Carln gleicher Gestalt zu schaden/ in des Vatters und Vorfahren Fußstapffen auch wollen treten/ und zu dem Ende/ Anno 1553. zum andernmal ein starke Schiff-Armada vom Groß-Türcken Solymanno erhalten / welche im Tyrrenischen Meer/ und wo sie das Spanische Gebiet erreichen können/ nicht geringen Schaden gethan/ unter andern auch die Insul Corsicam, den Genuesern zuständig/ feindselig überfallen/ unñ biß auf wenig veste Derter gepündert: Dabey denn viel Französische Herren und Edelleut sich befunden/ unñ sonderlich der Prinz von Salerno, welcher vom Kaiser zum Franckosen gefallen/ und dieses verderblichen Handels fürnehmster Anstifter gewesen. Was aber eben dieser König für ein End und Ausgang seines Lebens genommen/ und welcher Gestalt er zu Paris über den Turniren und Ritterspielen vom Grafen zu Montgonimer also getroffen/ und mit der Lanzen/ über dem Auge verletzet wordē/ daß er daran sterben müßten/ das ist aus Historien allzubekannt. Wie auch seine gelassene vier junge Herren und Erben der Crone inner 30. Jahren nacheinander dahin gangen/ und erblos gestorben/ das wissen und gedencken alte Leut guter massen/ und ist gnugsam Bericht davon hin und wider in Schriften zu finden.

Wir wollen zum fünfften und letzten Exempel noch eins nehmen/ und den zu vorn gedachten grossen Herren noch einen gleich als an die Seiten setzen/ zwar in der Dignität und Gewalt denselben nicht zuvergleichen/ aber doch wegen seiner geübten Practiken/ damit er die Türcken den Christen / sonderlich den Teutschen auf dem Hals gebracht / nichts minder bekannt und beruffen/ als der vorigen Potentaten einer mag gewesen seyn. Und das ist nun Hieronymus Lasky, ein geborner Pole/ und fürnehmes Adliches Geschlechtes unter denselben. Dieser hat nicht allein Graf Johansen de Zapolia, oder aus Zipsen/ dessen zu vorn gedacht worden/ als er von Königs Ferdinandi Kriegsvolk aus Ungarn verjagt worden/ den Raht geben/ daß er bey dem Türckischen Kaiser Solymanno solte Hülff suchen/ und um die Restitution zum Königreich Ungarn bey dem selben anhalten / zur Jährlichen Pension/ und Recognoscirung der Lehen sich erbietend/ sondern sich auch selbst zum Gesandten und Unterhändler lassen brauchen / und zu Constantinopel so viel ausgerichtet / daß der Türck / dem es ein recht gefunden Essen gewesen/

wesen/ daß Weywooden Johannis sich angenommen/ einen gewaltigen Zug in Ungarn gethan/ im Jahr 1529. auch die Ferdinandischen fast aus allen Städten und Bestungen vertriebt/ darauf gar für die Stadt Wien geruckt/ und sie belagert/ aber doch nicht erobert. Ist auch darauf im Jahr 1532. mit viel grösserer Macht wider kofien/ fast biß an die Neustadt in Oesterreich/ und hat solches vieler tausend Christen Seelen gekostet/ die zum theil jämmerlich ermordet/ zum theil auch in Türkische Dienstbarkeit sind geführt worden.

Und kan es Paulus Jovius, der fürnehme Historicus nicht unterlassen/ er muß bey Erzählung dieses Laßlichen Vernichtens diese gedentwürdige Wort setzen: Graf Johansen war dieser Nacht sehr ersprießlich und nützlich/ auch nicht unehrlich/ wie es der Effect bewiese/ wann man ansähe seinen Zustand/ daß er von Land und Leuten verjagt/ im Elend damals sich mußte aufhalten. Wann man aber auf der Christenheit gemeinen Nutzen sahe/ war es anders nichts denn übel gethan/ in dem man eignes Nubes halben das gemeine Wesen in grossen und grausamen unüberwindlichen Schaden ließ kommen. Gedachten Laßly ward aber endlichen auch gelohnet/ wie andern für ihm geschehen/ sintemal er/ wie vorgemeldter Jovius wiederum schreibet / Lib. 40. Historiarum sui temporis, sich folgend in diesen und andern Legationen nach Constantinopel liesse gebrauchen/ König Ferdinando zu gutem/ deme er bey dem Türkischen Kaiser zuerhalten vermeinte/ daß er nach tödtlichen Abgang Königs Johannis das Ungerland zur Succession im Frieden solte haben und besitzen/ und vom Türcken derentwegē ungefährdet bleibe. Er richtete aber nichts aus/ ward auch an der Ottomanschen Portē nicht mehr/ wie zuvorn in hohen Ehren gehalten/ sondern eine Zeitlang auf dem Rückweg arrestirt. und endlich zwar loß gelassen/ aber mit zimlicher Nachrichtung beygebrachtē Giftes/ davon er auch in seiner wider Anheimkunft in Polen starb/ ohngefehr zum End des 1541. Jahrs. Anderer Exempel von geringers Standes Personē/ mit denen es auch einen traurigen Ausgang hat genommen/ wann sie so gutes Türkisches Humors sind worden/ wollen wir geschweigen/ haben an den jesterzuleten gnugsamen Beweis/ wie greiflich die Gottlich Majestät gestrafft hat die jeningē/ die sich an Türcken gehenget/ und zu ihm eine sonderliche affection/ den Christen zu Schaden haben getragen: Es ist ja selten einem wol gangen.

7. Ist dieses auch mehr denn zu gewiß/ daß dieselben Leut/ die also gesummet seyn/ und ihnen haben eingebildet/ es sey besser unter dem Türcken sitzen/ als unter Catholischer Obrigkeit sich selbst zumal sehr betriegen/ und gewißlich erst recht betrogen würden befinden/ wann sie nur eine kurze Zeit unter Türkischer Wortmässigkeit sitzen solten. Denn obs wol an deme/ daß der Türke keinen zur Religion zwingt/ und niemand seines Glaubens halben am Leben gefährdet wird/ ja auch die armen gefangenen/ verkauffte und Leibeigne Christen dabey werden gelassen/ daß man sie wider ihre Willen und Gewissen zum Mahometischen Greuel

nicht zwingt/ ob man sonst schon allerley versuchet/ sie von der Christen Religion abfällig zu machen: so ist es doch um dieselbe Glaubens- und Religions- Freyheit also bewandt/ daß es ein rechte barbarische und epicurische Libertät ist/ darunter allerley teuflische Kotten und Secten/ alle Schwärmer und Kezer freyen Paß haben/ und eben dadurch der waaren Christlichen und Evangelischen Kirchen mächtigen Schaden zufügt. Denn wo sind die ersten und weisen Antitrinitarier/ Arianer und Photinianer/ zu diesen letzten Zeiten herkommen/ als aus dem Türkischen Gebiet/ auf der Ungarischen und Siebenbürgischen Gränze? Welches in Wahrheit kein schlechter Schad ist/ sondern eine rechte Frucht des Mahometischen Greuels/ welcher sich je länger je mehr von Orient in Occident sichtet. Werden denn etwan rechte Christliche Prediger gefunden/ so der Religion richtig seyn/ so ist doch die Zahl derselben nicht groß/ und ihr Einkommen so schlecht/ daß sie gemeiniglich mit der Hand- und Feld- Arbeit sich müssen nähren/ wollen sie anders nicht Hunger und Noth leiden. Darüber begeben sie sich des Studirens/ mangelt ihne auch an Büchern/ daß gleichen an Schulen/ so wol an tauglichen Gebäuden zu Kirchen/ die weil die Türcken der Christen Pfarrkirchen gemeiniglich zu Mahometischen Moskeen machen/ oder wol gar einreißen. Ist so demnach ein lauter Barbarey/ wo die Türcken einmal hinkommen/ und lernen alsdann die Christen auch so viel von ihnen/ daß sie gar leichtlich Atheisten/ Epicurer/ Spötter und Heuchler werden/ ihre Religion ihnen keinen Ernst lassen seyn/ ihre Predicanten/ so ferne sie derselben haben können/ und ernähren wollen/ gar schlecht achten und ehren. In äußerlichen Dingen/ den Handel und Wandel betreffend/ und den Schutz/ den die Christen haben/ ist es damit auch sehr baufällig/ und unbeständiger als Aprilwetter seyn mag. Denn gar leicht es sich begeben/ daß der Bascha/ Beg/ oder Cadi/ das ist/ der Türkische Gubernator eines Landes/ oder Hauptmann eines und des andern Orts/ oder auch der Richter/ einen Unwillen wirfft/ auf eine Christliche Person/ oder wol auf ein Stadt und Flecken/ wann man ihnen nicht hat wollen geben/ was und wie viel sie begehrt: Da ist es denn gethan um die Wolfart desselben Orts/ und muß einer mit dem andern entgelten. Wie mancher reicher Kauffmann kommt unversehens und ohne alle Schuld in ein solch Schweißbad/ darüber er nicht allein das beste/ von seiner Baarschafft muß lassen/ sondern sich auch noch wol dazu biß auf den Todt prügeln lassen. Und das geschicht denen/ die doch unter dem Türcken gleich als frey sitzen/ sich ihme in der Güte haben ergeben/ und Kais. Begnadigung vom Groß- Türcken drüber haben. Mit den andern/ die durch Kriegsgewalt und Überziehung sind unter sein Joch kofien/ ist es zehnmal ärger/ die weil sie fast nur wie die Hund werden geachtet/ nicht sagen und sich rühmen können/ das oder das ist mein/ oder so viel kan ich meinen Kindern hinter mir lassen.

Des Türkischen Kaisers/ oder auch der Baschen/ und fürnehmen Officirer ist es vielmehr/ die können

können bald Ursache finden / der Christen Güter zu confisciren.

8. Und welches das Allergrausamste / so haben gedachte Christen auch diese Beschwerde auf dem Halße / daß zu gewisser Zeit / etwan in 4. oder 5. Jahren einmal / etliche Beampten umher ziehen / und den Eltern die Knaben nehmen / die ihnen gefallen / und an denen sie sehen / daß sie sein frisch / gerade und wachshafftig seyn / und mit der Zeit gute Soldaten geben können. Die werden dann so bald nach Constantino-pel geschickt / daselbst beschnitten / in Mahometischer Religion auferzogen / zur Arbeit gewehnet / folgendes zum Kriegswesen abgerichtet / uñ denn alle ledige Stellen der Janitscharen aus ihnen ersetzt: Müßen also dann mit der Zeit gemeiniglich wider ihr eigen Vaterland / ja wol gegen ihre Eltern / Geschwister und Befreunde / mit Tyrannischen Worten und Rauben sich brauchen lassen. Das ist Jammer über Jammer / und das größte Herzenleid / so die armen Christen unter des Türcken Gebiet könne betreffen: Dafür sie solten wünschen lieber zehnenmal tod zu seyn / oder gar keine Kinder zu haben / als eine solche teuflische Verführung der selben zu sehen. Sonst bleibt es auch ins gemein bey deme / daß der Türcke nichts hält / was er zu sagt / es sey dann / daß er Noth halben etwas wider seinen Brauch und Willen muß thun / und der Christen zu was sonderlichs zu genießen hat. Auch an den Orten / da die fürnehmsten Handlungen / und besten Zölle seyn / die dem Türckischen Kaiser jährlich ein Gewaltiges tragen / als eben in der Residenz Stadt Constantinopel / und zu Pera / desgleichen zu Tripoli und Aleppo / derer Orten die Christen Kaufleute die größte Privilegia haben / und benanntlich die Franzosen / Venezianer / Engelländer / und nunmehr auch die Holländer / begibt es sich oftmals / daß durch ein entstandenem Tumult / zumal wann die Janitscharen zu meutigen anfangen / alle ihre Freyheiten vernichtiget / und ihr Gut preiß gemacht wird / da denn selten eine ernste Straffe darauf erfolget / oder eine Widerstattung der abgenommenen Waaren zu erleben ist. Und achtens ihnen die Türcken fast für ein Ruhm / wie deñ auch ihrem Alcoran uñ Mahometischen Geseze gemäß / den Christen / welche sie Giauri nennen / keinen Glauben / oder doch nicht länger zu halten / als es ihr Gelegenheit leiden will. Dannenhero findet man in den gedruckten Reisebüchern der jenigen / die in Orient und Türckischen Landen sind gewesen / und sich alles wol erkündiget haben / und deren an der Zahl mehr denn vierzig im Trucke gelesen werden / daß nicht ein eitiger loben will den Zustand der Christen unter diesem Erb- und Erbfeinde / oder ihm wünschen sein Bleiben unter ihm zu haben: sondern alle in gesamt und besonders beklagen die grausame Servitut. und das Elend / das die Christen durch die ganze Türckey müssen leidē. Welchen deñ billich mehr Glaubens ist zuzustellē / als die es selbst erfahren / und mit leiblichen Augen gesehen haben / als den anderen / die es nicht erfahren / uñ deswegen aus lauter Unwissenheit / und falscher Einbildung vermeinen / es sey so gut wohnen unter den Türcken.

§. IX.

Extract aus eines vornehmen Herrn Schreiben von eilender Hülff gegen die Türcken.

Der Schreiben vom 5. dieses Monats hat uns berichtet / wie grossen Fortgang der Türck in Siebenbürgen habe / und wie der Röm. Kais. nicht gern mit ihm in eine ruptur des Friedens gerathe. Es ist in der Warheit ein Stück der Vorsichtigkeit / ihm keine so mächtigen Feind auf den Halß ziehen: Aber er solte doch auch bedacht seyn / auf Erhaltung seines Lands / welche die Treu der Tractaten nicht schützen und bewahren wird / wider den Einfall der Unglaubigen / wie die Erfahrung ihn wird lehren / noch seine Unterthanen des Ungarischen Provinzien / erretten von der Dienstbarkeit / die ihnen angedrohet wird / wie denn solches einem Christlichen Potentaten gebührt zuthun. Wir wünschen / daß diese motiven und Ursachen / mögen den Röm. Kaiser dahin bringen / daß er sich dieser guten Zeit / und erwünschten Gelegenheit / möge bedienen / zum besten der Christenheit / uñ wir erklären uns hierzu desto leichter / weil der Zustand / darein der Fried dieses Königreich gesetzt hat / genugsam zuerkennen gibt / daß diß unser Bedenckē vielmehr redet von der Ursach der Religion / als von des Staats Interest uñ Vortheil. Und solte das Exempel der Venetianer ihn desto mehr bewegen / welches ihm zeigt / daß es nicht so schwer sey / dem Türcken obzuliegen / er möge so mächtig seyn / als er wolle / wann man ihn nur mit einer guten Conduite angreiffet. Mainz den 22. Octob. 1660.

§. X.

Friedenschluß / so zwischen der Röm. Kais. Maj. und dem Türck. Kais. zu Giarmach den 26. Martii 1626. abgehandelt / und aufgericht / aber vom Türcken nie gehalten worden.

Innach verwichenen Zeiten von beeden Theilen allerhand Sachen / so dem / vor diesem zu Sitwatorok und Wien / beschlossenen Frieden zu wider gewesen / vorüber geloffen. Als hat beeden Großmächtigsten Kaisern gefallen / uns samtllich zu Abhelfung der selben / für dero Kais. Commissarien zuverordnen / nemlich auf Seiten des Röm. Kaisers / Herrn Grafen Michael Adolff von Althaim / 2c. Grafen Niclassen Esterhassy von Galantha, 2c. Hans Jacoben Kurz von Senfftenau Freyherrn / 2c. Niclassen von Frangepan / Grafen von Tersatz / Sigismund Galler Freyherrn. Auf Seiten aber des Ottomannischen Kaisers Herrn Vezir und Serdarum Mehmet Bassam zu Dfen / Isa Effendi Muffti zu Dfen / Mustafa Effendi, Timar, Tefterdar zu Dfen / Jahia gewesten Bassa zu Canischa / Ahmet Bassa zu Erla Dervis Begum,

in Haghii Baiiram Alai Begum von Ofen / beywesend auch des Fürsten aus Siebenbürgen Abgeordneten / Wolfgang Kamuthii, Michaels Thodolaghii und Thoma Borfos. Und haben nach vielen gepflanzten Zusammenkunfften und Berathschlagungen des Wercks / endlich nachfolgende sieben Artikel im Monat Martio, diß 1625. Jahr beschloffen.

Erstlich / solle der aufgerichte werthe Frieden / und die von diesem zu Sitwatorok und Wien zwischen beeden Kaisern beschlossene / und durch dero Kaiserliche höchstansehliche gefertigte Diplomaten bekräftigt: und bestättigte Artikel in ihren Kräfften beständig verbleiben / und beederseits steiff und unverbrüchlich gehalten werden.

Zum andern / demnach die Waizische Strittigkeit zwischen uns Commisarien, aus gewissen Ursachen / sonderlich des Schlosses Kolondvar halben / anjeko nicht hat geschlichtet werden können: Als haben Wir Uns dahin verglichen / daß dasselbige durch Abgesandte / an beeden Kaiserlichen Höffen / in der Güte hingelegt / inmiddels aber zwischen den Parthen Frieden gehalten werden solle.

Zum dritten / solle wegen der Erabatischen Dedt-gelegenen Schlössern / als Dreßnick / Thersatz / Hoyryzangradatz / und andern dergleichen / welche denen Friedens- Articul zuwider / entzwischen auf beeden Theilen seynd erhebt worden / wie auch zu Auszeichnung der Gemarck der Erabatischen Gränzen / eine Commission angestellt werden / zu welcher auf Seiten des Röm. Kais. Herr Graff Nicolaß von Thersatz / und auf des Türkischen Kaisers Seiten / der Bassa von Bosna / oder im fall einer unter diesen jetztbenannten / vorfallender Verhinderung wegen / hierzu nicht erscheinen könnte / andere zu diesen Werck taugliche Personen / welche die Strittigkeit / nach Ausweisung derer vorhingeschloffenen Articul / vergleichen / in schlichten / deputirt werde.

Zum vierdten / haben Wir der Klag und Beschwerung / so der gehuldigten Dörffer / und denen darinn wohnenden vom Adel / halber entstanden / Richtigkeit zumachen / eine Commission verordnet. Zu welcher disseits der Thonau / wegen des Röm. Kais. Herr Graff Nicolaus Esterhazy / auf des Otomanischen Kaisers Seiten aber / Ahmet Bassa zu Erla benennet / damit sie mit denen Ihnen Zugegebene / aufs allerbeste es nur seyn

könte / solches / den vorigen Satzungen gemäß / richten und schlichten solten / umb da esner aus Ihnen / vorfallenden Ursachen wegen / nicht gegenwärtig seyn könnte / solt anstatt desselbigen hierzu ein anderer geordnet werde. Was aber der um Canischa ligenden gehuldigten Dörffer halben / nach Ausweisung vorigen gemachten Schluß / noch nicht zu Werck gesetzt / solle / vermittels einer Commission, vollzogen werden.

Fürs fünffte / sollen angezogene Commissionen / zwischen hier / und nechst künfftigen S. Martini- Fest / zum End gebracht / im Fall aber diß Werck auf jetzt bestimmten Termin S. Martini Tag nicht könnte vollendet werden; Solle nichts desto minder der Fried unverletzt bleiben / und aufs ehst zu Vollziehung solcher Commissionen gegriffen werden.

Zum sechsten / solle der wider die Friedens- Articul von beeden Theilen Gefangenen Erledigung halben / und wie solche zum bequemsten angestellt werden möchte / zwischen Herrn Grafen von Althaim / und dem jetzigen Herrn Vezirum zu Ofen / gewisser accord und Vergleichung getroffen werden.

Für das siebende / über das / so oben erzehlt / haben Wir beschloffen / daß alle von ein und andern Theil / wider die Sitwatorok : und Wienerische Articul / biß auf heutigen Tag zugefügte Schäden / und begangene Excess, aus gewissen Bedencken aufgehelt / und vergesen seyn / ins künfftig aber der Frieden und die deswegen aufgerichte Articul zwischen beeden Kaisern ohne einige Verletzung / und Abgang / steiff und unverbrüchlich / biß zu bestimmter Zeit / zu Verwehrung Nachbarlichen guten Willen / und dem gemeinen Mann zu Ruh / gehalten / die Ubertreter aber / von ein und andern Theil / mit scharffer Straff belegt werden sollen.

Zu dessen allen mehrern Beglaubnuß / haben Wir obbeneinte von beeden Theilen gevollmächtigte Commisarien allhie im freyen Feld bey Gyarmath anwesend / obbeschriebene Articul mit Aufstruckung unserer Insigel und Hand- Unterschriften bekräftigt: Die weil aber der Herr Vezir zu Ofen / gewisser Ursache halben / nicht hat darbey seyn können / als ist beschloffen worden / daß er gleicher Gestalt / vorangeregter Articul rathabition, mit Hand und Siegel gefertiget dem Röm. Herrn Commisarien ohne einigen Verzug überschiecke. Welches alles auch ehster Zeit von obbemeldten beeden Großmächtigsten Kaisern selbst / durch Ihre Diplomata, bekräftigt werden solle. Geschehen zu Gyarmath den 26. Martii 1626.

(L. S.) N. N.

(L. S.) N. N.

S. XI. Folgt